

***Ein „buddhistischer“ Bildungsroman –
Christian Krachts „1979“ als Abschied vom Pop***

Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Magisterprüfung an der Philosophischen Fakultät der Universität
zu Köln, vorgelegt von:

**Thomas von der Heide
Köln, 13. 2. 2007
Prof. Dr. Günter Blamberger
Institut für Deutsche Sprache und Literatur**

Inhalt

1 Einleitung	2
2 Popliteratur	5
2.1 Die Erkenntnismerkmale von Pop	6
2.1.1 Historische Vorgänger	6
2.1.2 Nach 1995	7
2.1.2.1 Sampling statt Erzählbogen	8
2.1.2.2 Die fehlende Tiefenstruktur	10
2.1.3 ‚Faserland‘	12
3 ‚1979‘ – vorbereitende Überlegungen	14
3.1 Erste Beobachtung	14
3.2 Interpretationen und Kritiken	15
3.2.1 Zeitungskritiken	15
3.2.1.1 ‚1979‘ als Popliteratur	16
3.2.1.2 ‚1979‘ als zivilisationskritischer Abgesang	17
3.2.1.3 ‚1979‘ als misslungene Erlösung	17
3.2.2 Literaturwissenschaftliche Ansätze	18
3.3 ‚1979‘ als Bildungsprozess	20
3.4 Die Gattung ‚Bildungsroman‘	22
3.4.1 Bildungsroman, Desillusionsroman, Entwicklungsroman	23
3.5 Die buddhistische Erlösungsvorstellung als Entwicklungskonzept des Romans	25
4 Ein ‚buddhistischer‘ Bildungsroman	26
4.1 Die Methode der Textanalyse	26
4.2 Die wichtigsten Voraussetzungen des Bildungsromans in ‚1979‘	28
4.2.1 Die zentrale Rolle des Helden	28
4.2.1.1 Nebenfiguren	29
4.2.1.2 Der Held als ‚offenes Gefäß‘	29
4.2.1.3 Chronologie und Telos	31
4.3 Die Handlungsstufen des Bildungsromans als buddhistische Erlösungsetappen	31
5 Die vier Handlungsphasen in ‚1979‘	33
<i>5.1 Phase 1: Der Ich-Erzähler nimmt ‚Die Ursachen des Leids‘ wahr</i>	33
5.1.1 Idealtypisch für den Bildungsroman	33
5.1.2 Darstellung in ‚1979‘	34
5.1.2.1 Die Teheraner Party	35
5.1.2.2 Die Rolle des Ich-Erzählers	36
5.1.3 Die buddhistische Perspektive	39
<i>5.2 Phase 2: Der Ich-Erzähler erkennt: ‚Alles Dasein ist Leid‘</i>	41
5.2.1 Idealtypisch für den Bildungsroman	41
5.2.2 Darstellung in ‚1979‘	42
5.2.2.1 Christophers Tod	42
5.2.2.2 Die leidvolle Erfahrung einer feindlichen Welt	43
5.2.2.3 Das Ende der Illusion und die Erkenntnis der eigenen Mangelhaftigkeit	44
5.2.3 Die buddhistische Perspektive	45
<i>5.3 Phase 3: Der Ich-Erzähler beschreitet den ‚Weg zur Beendigung des Leidens‘</i>	46
5.3.1 Idealtypisch für den Bildungsroman	47
5.3.2 Darstellung in ‚1979‘	48
5.3.2.1 Mavrocordato als Mentorfigur und Idealgestalt	48
5.3.2.2 Die Tibetreise als Abschied von Identität und Individualität	52
5.3.2.3 Auf dem Weg zur Erleuchtung	53
5.3.3 Die buddhistische Perspektive	56
<i>5.4 Phase 4: Der Ich-Erzähler hat die ‚Aufhebung des Leidens‘ erreicht</i>	57
5.4.1 Idealtypisch für den Bildungsroman	58
5.4.2 Darstellung in ‚1979‘	59
5.4.2.1 Endgültige Vollendung im Lager	59
5.4.2.2 Gleichmut und Bagatellisierung der Zustände	60
5.4.3 Die buddhistische Perspektive	62
5.4.3.1 Das ‚Nirvana‘	62
5.4.3.2 Gleichmütige Toleranz	63
5.5 Das Ende des Romans	64
5.5.1 Der ‚Vorbehalt‘ am Ende als Grundmuster des Bildungsromans	65
5.5.2 Die historische Vermischung von Kommunismus und Buddhismus	67
6 Schlussbemerkung	68
7 Literaturverzeichnis	71

1 Einleitung

„Ich hab keine Ahnung, was das sein soll: Popliteratur.“¹ Dieses Statement von Christian Kracht aus dem Jahr 1999 erscheint wie eine trotzige Antwort auf die Zuschreibungen und Labels, welche dem Schweizer Autor seit 1995 vor allem durch die Feuilletons der großen deutschen Zeitungen zugewiesen wurden. In jenem Jahr – 1995 – erschien nämlich Krachts ‚Faserland‘, das Romandebüt des vormalig als Redakteur der Zeitschrift ‚Tempo‘ tätigen Autors. Dieser Roman löste in der literaturkritischen Öffentlichkeit eine heftige Diskussion aus und wurde gleichzeitig durchweg als „Gründungsdokument einer literarischen Bewegung“², der so genannten ‚Popliteratur‘, betitelt. Die Tatsache, dass der Person Christian Kracht selbst – als vermeintlichem Gründervater dieser Literaturform – von Feuilletons und Lifestylemagazinen ebenfalls ausnahmslos der Stempel ‚Popliterat‘ aufgedrückt wurde, lässt den oben zitierten Ausspruch als Versuch erscheinen, dem ungefragt zugewiesenen Etikett ‚Pop‘ zu entfliehen. Die vorliegende Arbeit will beweisen, dass Kracht diese im ‚Zeit‘-Interview von 1999 noch vage formulierte Erklärung – gegen die eigene Einordnung als ‚Pop‘ – mit seinem zweiten Roman ‚1979‘ aus dem Jahr 2001 auf literarischer Ebene radikal realisiert. ‚1979‘ soll in dieser Arbeit als entschiedenes Gegenmodell zur Popliteratur erkannt werden, das die für ‚Pop‘ typische und auf der Inhalts-, Struktur- und Bedeutungsebene sichtbare Oberflächenästhetik kategorisch negiert und stattdessen ein traditionelles ‚starkes‘ Strukturmuster aufweist sowie über eine hermeneutisch zu erschließende Sinn vermittelnde Tiefenebene verfügt.

Hierfür soll zunächst der Versuch der systematischen Darstellung dessen stattfinden, was die von Kracht mit ‚1979‘ abgelehnte Popliteratur überhaupt ausmacht. ‚Pop‘ soll hier zunächst als Rezeptionsästhetische Kategorie erkannt werden, welche vor allem von den literaturkritischen Feuilletons bestimmten Texten und Autoren zugewiesen wurde und wird. Trotz dieser Hürde – der prinzipiell willkürlichen Zuschreibung des Begriffs ‚Pop‘ von außen – soll mithilfe neuester wissenschaftlicher Systematisierungsversuche, etwa denen von Moritz Baßler und Dirk Frank, eine allgemeine Merkmalsbeschreibung der literarischen Erscheinung ‚Pop nach 1995‘ versucht werden. Vor allem fokussiert auf die Analyseschwerpunkte *Struktur* und *Bedeutung*, kann diese eher auf die Literaturproduktion ausgerichtete Definition somit als Gegenpol, als Kontrastfolie zu Krachts zweitem Roman erhalten. Da hierfür notwendigerweise primär Wert auf generelle Erkennungszeichen der Literaturart gelegt werden soll, sind Einzeltextanalysen nicht notwendig. Einzig das Debüt ‚Faserland‘ des Schweizer Autors soll etwas näher auf sein Verhältnis zur Popliteratur (und zu ‚1979‘) beleuchtet werden.

Wie im Verlauf dieser Arbeit noch zu erkennen sein wird, bezeichnen viele Interpreten Krachts Text ‚1979‘ als Bildungsroman. Diesem bereits auf den ersten Blick nachvollziehbaren Ansatz soll das hauptsächliche Erkenntnisinteresse der *Strukturanalyse* in der vorliegenden Arbeit zukommen. Es soll bewiesen werden, dass der Roman in ein idealtypisches Grundmuster des Bildungsromans hineinpasst und somit eine Struktur aufweist, welche dem (vorher bereits erarbeiteten) lose montierten Aufbau des Popromans widerspricht. Sollte die Analyse von ‚1979‘ als Bildungsroman also erfolgreich sein, wäre eine Positionierung von Krachts zweitem Roman im Zusammenhang der Popliteratur auf formaler Ebene widerlegt. Für die hierfür nötige Erarbeitung des strukturellen Grundmusters der Gattung des Bildungsromans will sich diese Arbeit prinzipiell auf den Ansatz beziehen, welchen Jürgen Jacobs formuliert und welcher von vielen Literaturwissenschaftlern grundsätzlich übernommen wurde.³

Da der Bildungsroman idealtypisch stets auf ein ausgleichendes, harmonisches Ende angelegt ist, scheint es nicht möglich, den offensichtlich mit dem Verlust von Identität und Individualität des Protagonisten schließenden Roman ‚1979‘ etwa als Bildungsroman im Sinne der humanistischen Philosophie der Goethezeit zu interpretieren. Das von der Gattungstheorie geforderte ‚Happy End‘ des Bildungsromans kann daher in Krachts Text nur über eine – der Entwicklungsgeschichte zugrunde liegende – Bedeutungsebene eingeholt werden, bei welcher Motive des Identitätsverlusts prinzipiell positiv konnotiert sind. Es wird zu zeigen sein, dass die buddhistische Heilslehre der ‚vier

¹ Philippi/Schmidt: „Wir tragen Größe 46“

² Baßler: Pop-Roman, S. 111.

³ Jürgen Jacobs ist eine bedeutende Autorität auf dem Gebiet der deutschen Bildungsromanforschung, was etwa auch dadurch bestätigt wird, dass er der Verfasser des Artikels zum Thema ‚Bildungsroman‘ im neuesten ‚Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte‘ ist.

edlen Wahrheiten' diesen Anspruch gänzlich erfüllen kann, insofern ihre prozesshaft erworbenen Erkenntnisgewinne – ‚Alles Dasein ist Leid‘, ‚Die Ursachen des Leids‘, ‚Die Beendigung des Leids‘, ‚Der Weg zur Beendigung des Leids‘ – als positives Ziel die Auflösung des herkömmlich verstandenen ‚Ich‘ postuliert.⁴ Bei der Analyse der *Bedeutung* des Textes soll in dieser Arbeit somit die Gültigkeit einer ‚hinter‘ dem Text vermuteten und hermeneutisch zu erschließenden buddhistischen Heilslehre von zentralem Erkenntnisinteresse sein. Sollten genug Gründe für die Annahme einer ‚buddhistischen‘ Tiefenstruktur in ‚1979‘ erkannt werden, wäre ebenfalls auf dieser zweiten Ebene der Beweis dafür erbracht, den Roman nicht als (generell eine bedeutungsgenerierende Tiefenebene negierende) Popliteratur bezeichnen zu können.⁵

Die auf der Textebene von ‚1979‘ anzutreffenden Hinweise auf einen buddhistisch-religiösen Diskurs⁶ vermögen es trotz ihrer teilweise expliziten Unübersehbarkeit nicht, dem Lektürevorschlag einer an der buddhistischen Heilslehre orientierten Bedeutungsebene des Textes seine vermeintliche Willkürlichkeit zu entziehen. Um aus dieser Idee einen für das Niveau einer wissenschaftlichen Arbeit ausreichend seriösen Ansatz zu rechtfertigen, muss ein Rückbezug zum Autor hergestellt werden, welcher unter den vielen im Text befindlichen Hinweisen und Andeutungen unterschiedlichster Herkunft gerade die Hinweise auf die buddhistische Philosophie als bedeutungskonstitutiv für den Gesamttext erkennt. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hatte die Möglichkeit, bei einem Treffen am 5. 10. 2006 auf der Frankfurter Buchmesse sowie in einem (dieses Treffen dokumentierenden) E-Mail-Kontakt den Autoren Christian Kracht selbst auf die Legitimität des zu versuchenden, an der buddhistischen Heilslehre orientierten Bedeutungsansatzes zu befragen. Christian Kracht erkennt die buddhistische Ausrichtung der Analyse seines zweiten Romans als gerechtfertigt, wenn er aussagt:

Meine Wohnorte sowie meine diversen Reisen bringen mich jeden Tag & immer wieder mit Phänomenen buddhistischer Ueberzeugung in Verbindung. In meinen Büchern (...) sowie in ‚1979‘ selbst verweise ich mehrfach auf den Buddhismus und seine Motive (etwa die Auslöschung des Ich). Ich finde Ihren buddhistischen Lesevorschlag für ‚1979‘ durchaus einen Versuch wert, da der Roman in weiten Strecken den buddhistischen Dualismus von ‚welt als leid vs. erlösung/ich-verlust‘ (...) verhandelt.⁷

Ein derart vom Autor selbst legitimierter Ansatz verpflichtet logischerweise zu einer gewissenhaften Ausführung der Analyse. Um der Komplexität der hierbei zu berücksichtigenden Paradigmen – der Merkmale der Popliteratur als Kontrastfolie, des Bildungsromans als Aufbauvorgabe, der buddhistischen Heilslehre als sinnhafter Tiefenstruktur – Herr zu werden und die verschiedenen Verweiszusammenhänge trennscharf voneinander abgegrenzt verhandeln zu können, ist eine fein abgestimmte Strukturierung der Darstellung vonnöten.

So verfügt die vorliegende Arbeit gewissermaßen über zwei Hauptteile: Die Definition der Merkmale von Popliteratur – besonders in Bezug auf ihre syntaktische und semantische Ausrichtung⁸ – gleich zu Beginn der Arbeit (Kapitel zwei) stellt den ersten Hauptteil dar, welcher als Gegenmodell zum im fünften Kapitel beginnenden zweiten Hauptteil – der Textanalyse von ‚1979‘ – dienen soll.

⁴ Es soll in dieser Arbeit stets darauf geachtet werden, dass die Theorie der buddhistischen Lehre nur soweit in die Analyse einfließt, wie sie für das oben genannte Erkenntnisinteresse von Belang ist. Ein umfassender theologischer Einblick in die buddhistische Lehre ist in dieser literaturwissenschaftlichen Arbeit nicht zu erbringen. Die Fachliteratur, welche für die Verhandlung der für diese Arbeit notwendigen buddhistischen Lehren herangezogen werden soll, wurde ausgewählt in Übereinstimmung mit Professoren und Dozenten des Instituts für Katholische Theologie an der Uni Köln, welche regelmäßig Hauptseminare und Vorlesungen zum Thema ‚Buddhismus‘ anbieten.

⁵ Ob eine für ‚Pop‘ typische oberflächenorientierte Lesart für ‚1979‘ trotz der produktionsästhetischen Negation von ‚Pop‘ noch sinnvoll sein kann, wird in Kapitel 3.2.1.1 dieser Arbeit verhandelt.

⁶ Die expliziten und versteckten Buddhismus-Marker in ‚1979‘ werden im Hauptteil dieser Arbeit evidenterweise große Beachtung finden.

⁷ Kracht: E-Mail vom 8. 10. 2006 (Als Kopie dem Literaturverzeichnis beigelegt). In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass bereits Krachts Reisereportagen in ‚Der gelbe Bleistift‘ zahlreiche Hinweise auf die buddhistische Praxis beinhalten (vgl. Kracht: Gelber Bleistift, S. 45, 96, 154, 165) und er im Vorwort dieses Buches von Joachim Bessing als ‚Wissender‘ in dieser Hinsicht bezeichnet wird (vgl. ebd., S. 10. Zum thematischen Transfer von ‚Der gelbe Bleistift‘ auf ‚1979‘ vgl. Langston: *Escape*, S. 59f.). Auch Reiseerlebnisse aus ‚Ferien für immer‘, die Aufteilung des von Kracht herausgegebenen Bandes ‚Mesopotamias‘ (beide im Literaturverzeichnis indiziert) in die Kapitel ‚Werden‘, ‚Sein‘ und ‚Vergehen‘ sowie eine Interview-Äußerung des Autors bezüglich ‚buddhistischer Freunde‘ (Reents/Weidermann: ‚Ich möchte ein Bilderverbot haben‘, S. 28) lassen auf die Kenntnis des Autors bezüglich buddhistischer Philosophie schließen. Auf die spirituellen Implikationen, welche das von Kracht mitverfasste ‚Tristesse Royale‘ beinhaltet, soll im Schlusskapitel dieser Arbeit eingegangen werden.

⁸ Das Entleeren linguistisch geprägter Begriffe wie ‚Syntax‘ oder ‚Semantik‘ ist hilfreich, um das vorliegende literaturwissenschaftliche Anliegen kurz und prägnant zu beschreiben. Dieses sprachwissenschaftliche Begriffspaar findet sich in der gleichen Verwendung etwa auch in Moritz Baßlers Text über die Popliteratur.

Das dritte Kapitel dieser Arbeit hat die Aufgabe, auf einer ersten Reflexionsstufe Vorbemerkungen zu ‚1979‘ zu formulieren sowie den Roman im Kontext bisheriger Kritiken und Interpretationen zu beleuchten. Darüber hinaus sollen in diesem Transferkapitel die wichtigen für die Analyse benötigten Verweiszusammenhänge – der Bildungsroman und die buddhistische Heilslehre – in ihrer allgemeinen und typischen Bedeutung eingeführt und zunächst oberflächlich auf ihre Brauchbarkeit für die Analyse von ‚1979‘ befragt werden.

Kapitel vier wird sich – fußend auf den Erkenntnissen des dritten Abschnitts – mit der Methode und den Voraussetzungen der im fünften Kapitel folgenden Textanalyse befassen. Es wird grundsätzliche Einsichten in für die Textanalyse wichtigen idealtypischen Figurenkonstellationen und Handlungsverknüpfungen des Bildungsromans vermitteln und darüber hinaus ein strukturalistisch orientiertes Interpretationskonzept für den zweiten Hauptteil der Analyse vorstellen. Diesem Konzept liegt die zu beweisende Annahme zugrunde, dass der Roman ‚1979‘ insofern exakt wie ein Bildungsroman aufgebaut ist, als er die für dieses Genre idealtypische Aufteilung der Handlung in vier verschiedene funktional und kausal verknüpfte Handlungsphasen zulässt. Dass diese Phasen überraschend deckungsgleich mit den ‚Vier edlen Wahrheiten‘ der buddhistischen Heilslehre zu identifizieren sind, ist für die Verhandlung der Bedeutungsebene hilfreich und wird im fünften Kapitel dieser Arbeit zu zeigen sein.⁹

Der zweite Hauptteil (Kapitel fünf) schließlich widmet sich der Arbeit am Text selbst. Er unterteilt die Romanhandlung in die vier (sowohl für den Bildungsroman als auch für die buddhistische Lehre charakteristischen) Stufen und ordnet jeder Stufe trennscharf sowohl eine (für den Bildungsroman typische) syntaktische Aufbaufunktion als auch eine (aus den ‚Vier edlen Wahrheiten‘ bekannte) buddhistische Sinnstruktur zu und belegt beide Einflüsse hierfür an Textbeispielen. Am Ende dieser Analyse soll schließlich eine besondere Fokussierung auf den Romanschluss und seine Bedeutung sowohl für den Bildungsroman als auch für die buddhistische Philosophie vorgenommen werden.¹⁰

Sollte es anhand dieses komplex anmutenden Vorhabens beweisbar sein, dass Christian Krachts ‚1979‘ sowohl über die Erzählstruktur des Bildungsromans verfügt als auch über eine Bedeutungsebene, welche auf der Philosophie der buddhistischen Heilslehre fußt, beweisen diese beiden Erkenntnisschwerpunkte äußerst offensichtlich, dass der Roman den für die Produktion und die Feststellung von Popliteratur festgelegten Paradigmen radikal widerspricht. Der endgültige Abschied vom ‚Pop‘ und seinen Labels, welchen Kracht im ‚Zeit‘-Interview provokant illustriert, wäre somit vollzogen und das Grundanliegen dieser Arbeit positiv belegt. Inwieweit sich Kritiker und Feuilletonchefs auf den Ausbruch des Schweizer Autors aus den Verweiszusammenhängen des ‚Pop‘-Universums – besonders nach ‚1979‘ – einstellen und wie der (öffentliche) Weg Krachts *nach* diesem deutlichen poetologischen Statement in Romanform weitergeht, kann abschließend in der Schlussbetrachtung dieser Arbeit verhandelt werden. Doch zunächst soll sich der Fokus auf die Beschreibung der Literaturform Popliteratur – insbesondere nach 1995 – lenken.

⁹ Werden allerdings ebenfalls an anderen Kernpunkten der Bildungsromantheorie (etwa in Bezug auf die Figurenkonstellation) Analogien zu buddhistischen Theoremen erkannt, können Hinweise hierauf bereits in die jeweiligen Abschnitte des vierten Kapitels eingewoben werden.

¹⁰ Da noch keine Vorlagen bestehen, welche für das anzuwendende Verfahren des ‚close reading‘ von ‚1979‘ zur Hilfe zu nehmen wären, muss der Verfasser dieser Arbeit mit seinen Darstellungen gewissermaßen ‚Pioniersarbeit‘ leisten. Eine – daher fast vollends unbeeinflusste – selektive, doch niemals entstellende Lesart des Romans ist somit notwendiger Bestandteil der Analyse im fünften Kapitel dieser Arbeit.